

Kulturelle Ansprüche

Wissen Sie, manchmal braucht man das, die Bestätigung, daß andere genauso fühlen, wie man selbst.

Wenn Ihnen das genauso geht, dann werden Sie auch sicher verstehen, warum ich zur Zeit recht froh darüber bin, den Kontakt zur Singgruppe unserer Hochschule gefunden zu haben. In Studenten, deren kulturelle Betätigung ein wichtiges Lebensbedürfnis ist.

So war es mir möglich, in den letzten Wochen einige wichtige Erfahrungen in bezug auf Kulturarbeit bestätigt zu finden, die durchaus von allgemeinem Interesse sein dürften:

Erste Erfahrung:

Die Begegnung mit Singclubs macht unheimlich viel Spaß. Wer den FDJ-Liedermarkt vom 24. bis 26. 11. im Jugendklubhaus „Fritz Heckert“ miterlebt hat, wird dies bestätigen können.

Das Schöne an dieser Veranstaltung war die Möglichkeit, wieder einmal den persönlichen Kontakt mit der Gruppe „Schicht“ aus Dresden erneuern zu können, die ja unter anderem bereits im September in unserer Mensa auftrat. Möglich schon deshalb, da sich die Leute um Bernd Rump und Jürgen Magister bereits durch die Anlage des Programms um die Auseinandersetzung mit dem Publikum bemühen, diesmal mit der dramatischen Szenenfolge „Der Prozel oder 29 Himmel kostet die neue Zeit“ und einem Lehrstück, das Mitglieder der Politischen Bühne Dresden gestalteten.

Niveau war Trumpf an den drei Tagen. Bei Barbara Thalheim und „MTS“ konnte man das auch erwarten, wobei uns „MTS“ allerdings lei-

der zum Teil etwas zu unproduktiv albern erschien. Niveau müssen solche Veranstaltungen auch einfach haben; zu groß ist zur Zeit der Einfluß, der von den Diskotheken ausgeht und der dazu führt, daß den Singveranstaltungen viel Publikum verweigert. Eine gut gestaltete Mitsingveranstaltung kann allerdings weitaus nachhaltigere Eindrücke vermitteln als eine musikalische Dutzendveranstaltung. Ein gutes Beispiel lieferte am letzten Tag die Singgruppe unserer Hochschule. Sie gestaltete bei Kerzenlicht und gemütlicher Runde eine Teestunde mit Liedern aus ihrem Oktoberprogramm. Ich muß sagen, so eine erfrischend herzliche und lustige Stimmung, die da von der Gruppe auf das Publikum überströmte, habe ich bisher selten erlebt. Unserer Singgruppe möchte man ohnehin die bewundernswürdige Fähigkeit zusprechen, von Herzen kommende Stimmung entfachen zu können, nicht nur mit Oktoberliedern, sondern auch mit Scherz- und Liebesliedern, Volksweisen und lustigen Einlagen. Dies zeigte sich am Klubbegleitsong, der auch dank der Unterstützung durch die PEB-Klub-Diskothek ein voller Erfolg wurde.

Zweite Erfahrung:

Singklubarbeit ist in der Tat harte Arbeit. Und der, der wirklich echte Begeisterung dafür zeigt, muß ständig das Kunststück fertigbringen, Klubarbeit und Studium unter einen Hut zu bekommen.

Wieviel Arbeit steckt in der Einstudierung eines neuen Beitrages!! Da müssen Texte gelernt und geprobt werden, Woche für Woche. Und dann die Auftritte, die Rennelei wegen der Technik, des Transports usw.

Sicher, es macht Spaß, sich für eine gute Sache zu engagieren, aber es kostet auch sehr viel Zeit und Kraft, die vielfach dem Studium verweigert.

Kulturpolitisches Engagement scheint sich ein wenig mit den fachlichen Forderungen zu beiben, die das Studium stellt. Aber ich denke, daß wir wohl in erster Linie Studenten brauchen, die sich engagieren. Und daß sie das tun, beweist allein schon die Tatsache, daß die Gruppe für die Zukunft ein Studentenprogramm plant, indem sie sich auf lustige Art und Weise mit Problemen des studentischen Alltags auseinandersetzt. Und so etwas brauchen wir.

Dritte Erfahrung:

Klubleben heißt nicht nur singen, sondern auch sich informieren, zum Beispiel, was zur Zeit die bildende Kunst an Diskussionsstoff zu bieten hat. Was lag näher, als ein Besuch der VIII. Kunstausstellung in Dresden, den ich organisieren und führen durfte. Eine Führung schien mir deshalb lohnenswert, da es für Erstbesucher immer ungewohnt schwer ist, sich in der Fülle des Dargebotenen zurechtzufinden. Und nicht zuletzt machte es mir auch großen Spaß, eine Einschätzung unserer Kunstszene mit der nötigen Toleranz an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Über die Einzelkenntnisse, die wir an diesem schönen Tag gewannen, wird sicher noch zu berichten sein, wichtig sind aber zunächst einmal die ganz allgemeinen Eindrücke!

Eine interessante Erkenntnis, die wohl jeder von uns aus der Ausstellung mitnahm, ist die, daß die Zahl der polemischen Bilder innerhalb der tiefen Palette des sozialistischen

Realismus zugenommen hat, und daß das künstlerische Niveau durchaus unterschiedlich ist. Im folgenden möchte ich einige Kriterien zur Diskussion stellen, die uns bei der Beschreibung von Bildwerken wichtig erscheinen: Ein Werk, das dem sozialistischen Realismus verpflichtet ist, muß bzw. soll unserer Meinung nach

- von der Mehrheit der Menschen verstanden werden können,
- ästhetischen Genuß und Erkenntnis zugleich vermitteln,
- bildhaft und einprägsam sein,
- unmittelbar aus der optischen Anschauung heraus lesbar sein,
- den Standpunkt des Künstlers klar ausdrücken und keinen Spielraum für falsche Auslegungen lassen,
- eine Einheit von sozialistischer Moral und künstlerischer Gestaltungskraft erreichen, auf der Basis der Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse.

Dies sind Forderungen, die sich gegen eine Intellektualisierung der Kunst, aber auch gegen hohlen Asthetizismus wenden, für eine sozialistische Kunst, die uns alle anspricht.

Förderungen, die zum Beispiel von Walter Womacka, Arno Rink und vielen anderen schon auf wunderbare Weise erfüllt werden. Sicher stimmen Sie nun mit mir überein, daß es gut ist, an Kunst und Kultur hohe Ansprüche zu stellen, Ansprüche, die nicht nur die Kunst, sondern auch uns selbst weiterbringen. Ja, wissen Sie, manchmal braucht man das eben...

Bert Crayrich,
FDJ-Gruppe 76/15
Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel

Gute Bilanz im vergangenen Sportjahr

Aus dem Rechenschaftsbericht zur HSG-Wahl:

Unsere Hochschulsportgemeinschaft vereint gegenwärtig 1477 Mitglieder, darunter über 340 Kinder und Jugendliche und ca. 800 Studenten. Mehr als 90 Übungsleiter und rund 100 Funktionäre gewährleisten in den Sektionen einen umfangreichen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb sowie ein breites Angebot im Freizeit- und Erholungssport.

Wir können heute erfreut feststellen, wir haben uns der Auszeichnung als Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB der DDR würdig erwiesen. Mit den erbrachten Wettbewerbsergebnissen in allen Bereichen und den vielen hervorragenden sportlichen Leistungen im Bezirks-

Die Ausbildung von Übungsleitern und Kampfleitern ist in unserer HSG als sehr gut zu bezeichnen. Insgesamt 70 Qualifizierungen wurden in den Jahren 1976/77 im Übungsbereich durchgeführt. Das Lehrkollektiv unserer HSG bildete das weitere über 350 Sportler des Territoriums bzw. FDJ-Studien in der Übungsleiterausbildungsstufe I und als Abnahmeberechtigte für das Sportabzeichen aus.

Im Wettkampfsport haben wir an die guten Ergebnisse der letzten Jahre anknüpfen können, im Erwachsenenbereich, im Kinder- und Jugendsport und in der Entwicklung sportlicher Beziehungen zu den so-



Der Vorsitzende unserer HSG, Sportfreund Dr.-Ing. Siegfried Paul, konnte im Verlaufe der HSG-Delegiertenkonferenz aktive Sportler und Funktionäre auszeichnen, auf unserem Bild die Silbermedaillengewinnerin der DDR-Studentenmeisterschaften im Judo, Rita Tausendfreund (76/43).



Kinderfreude zum Fest

Eine fröhliche Weise, gespielt von der Heinzelmännchenkapelle, alias FDJ-Blasorchester, eröffnete auch in diesem Jahr unsere beiden Kinderweihnachtsfeste. Addi Jacobi hatte lustige Trickfilme ausgesucht, um die Zeit bis zum Eintreffen des Weihnachtsmannes zu überbrücken. Dieser dann konnte sich eines regen Zuprungs mit gesungenen Liedern, Versolies und manchen Versprechen über das gute Folgen in nächster Zeit erfreuen. Dafür war der Weihnachtsmann sehr spentabel und hatte für alle Kinder ein Geschenk.

Der Rektor, Prof. Weber, besuchte am 21. Dezember 1977 die kombinierte Kindereinrichtung Reichenhainer Straße und machte sich mit den Kleinsten bekannt. Selbstredend hatte er so manches schöne Geschenk für jede Gruppe mit.



Das Hochhaus am Kalininprospekt

Bemerkenswertes Sachbuch aus dem Verlag Neues Leben, Berlin

Es geht um ein ungewöhnliches Haus, durch das der Leser einen Streifzug unternimmt. Er lernt Schatzsucher ohne Wünschelrute kennen, wird beeindruckt sein von Dimensionen und Giganten. Auf etwa 250 Seiten, ergänzt durch viele Fotos und zweifarbige Grafiken, haben die Autoren Rainer Crummeier und Franz Porsch alle Wissenswerte über den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) zusammengetragen. Dieses jetzt im Verlag Neues Leben Berlin erschienene Sachbuch mit dem Titel „Neun unter einem Dach“ bietet eine Fülle an Informationen. Doch nicht allein das große Faktenangebot macht das Besondere dieses Buches aus, vielmehr haben es die Autoren verstan-

den, Situationsberichte zu geben, in denen das vorhandene Zahlenmaterial Costal gewinnt, anschaulich wird. Besonders darin liegt einer der Vorzüge dieses - sich vor allem an junge Menschen - wendenden Buches: In einem umfangreichen Linchert erhält der Leser einen Überblick über Gegenwart und Zukunft der neun RGW-Staaten. Die Entscheidungen, die am Moskauer Sitz des RGW, dem Hochhaus am Kalininprospekt, getroffen werden, geben der wirtschaftlichen Entwicklung langfristige Ziel und Richtung. Deshalb ist es gut, zu wissen, was hinter der Fassade aus Glas, Beton und Stahl vorgeht, und eben das beschreiben die beiden Autoren sachkundig und verständlich.

Auflösung aus Nr. 23/77

Waagerecht: 1. Rebus, 5. Ales, 8. Lambert, 13. Uhu, 14. Abbe, 15. Ire, 16. Reh, 17. Benin, 18. Amos, 21. Ilmenau, 23. Grand, 24. Malm, 25. Met, 27. Ieer, 28. ESE, 31. Keks, 33. Tannin, 35. Ideal, 37. Peru, 39. exogen, 49. Alesin, 41. Ufa, 42. Encinas, 43. Lilien, 47. rar, 48. Ekanse, 50. Schnee, 53. Anis, 54. Arode, 56. Eletz, 58. Bern, 60. Aas, 62. Anni, 63. 11, 67. Auge, 68. Aleko, 70. Bonebed, 71. Elm, 73. IACRG, 74. ein, 75. Asir, 76. Kisten, 77. Iree, 78. Eisen.

Senkrecht: 1. Rubel, 2. Ehe, 3. Banjo, 4. Sara, 5. Abadan, 6. Lem, 7. Sinus, 8. Leim, 9. Mumm, 10. Ernie, 11. Ora, 12. Thurs, 18. Irrtum, 20. Omen, 22. Fekko, 25. Let, 28. Edelfische, 30. Tee, 32. Kleinasiern, 34. Nanan, 36. Axon, 37. Paul, 38. real, 42. Egede, 43. Iran, 44. Ares, 46. Elen, 48. Tanaka, 51. Nante, 52. Eos, 55. Eau, 56. Eeck, 57. Trasse, 58. Bobek, 59. Rinde, 61. Agent, 63. Nomos, 64. Iren, 67. Aden, 68. Oboe, 69. Ilre, 73. IAE.

Von einer Reise mit dem Freundschaftszug berichtet: **Erlebte Freundschaft**

Zusammen mit weiteren 350 Werktätigen unseres Bezirkes wurde mit der große Auszeichnung zuteil, im Oktober mit einem Freundschaftszug 14 Tage durch die Sowjetunion zu reisen. Die Stationen unserer Reise waren Rostow am Don - Wolgograd - Moskau - Smolensk.

Im Verlaufe dieser Freundschaftsreise haben wir eine Entfernung von 4500 km mit dem Zug auf elektrifizierten Strecken zurückgelegt. Durch unsere sowjetischen Gastgeber sind wir in allen Städten sehr herzlich empfangen, gastfreundlich aufgenommen und gut bewirtet worden.

Wir konnten die gewaltigen Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus sehen und erleben mit welchem Enthusiasmus, mit welcher Begeisterung unsere sowjetischen Freunde ihren 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorbereiteten.

Bei Stadtrundfahrten und Besichtigungen von Kultur- und Gedenkstätten lernten wir einige Städte, deren Menschen mit ihren Sitten und Gebräuchen sowie ihrer Kultur persönlich kennen und geschichtliche Ereignisse noch besser begreifen.

Überwältigt waren wir nach der dreitägigen Bahnfahrt vom Empfang auf dem Bahnhof in Rostow am Don, am 19. 10. 1977 gegen 22.15 Uhr. Trotz dieser späten Abendstunde bereiteten uns einige hundert Bürger mit Musik, Transparenten, Blumen und kleinen Erinnerungsgeschenken einen sehr herzlichen Empfang.

Tief beeindruckt uns der Besuch im Leninmausoleum in Moskau so-